

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1231. Warnack, Dr. 1914. *Unsere Kolonialwirtschaft in ihrer Bedeutung für Industrie, Handel und Landwirtschaft*. [Our colonial economy and its significance for industry, commerce and agriculture]. Berlin: Kolonial-Wirtschaftliches Komitee.

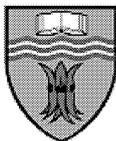
General discussion of the importance of the colonies as a source of raw materials and as a destination for manufactured goods. The discussion is generic and treats the subject by commodity rather than colony.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

4. Fett- und Ölrohstoffe.

Die Versorgung Deutschlands mit Ölrohstoffen gewinnt eine von Jahr zu Jahr steigende Bedeutung, vor allem durch die infolge neuer technischer Verfahren ermöglichte erhebliche Ausdehnung des Verbrauchs von Pflanzenfetten an Stelle tierischer Fette für die Zwecke menschlicher Ernährung. Im Jahre 1912 wurde der Verbrauch an Kunstbutter in Europa bereits auf etwa 500 Millionen Kilogramm veranschlagt, wovon 120 Millionen Kilogramm im Werte von 100 Millionen \mathcal{M} auf Deutschland entfielen. Der Industrie ist damit ein neues, sehr aussichtsreiches Betätigungsfeld erschlossen, der Kreis von Verbrauchern, die an einer ausreichenden Versorgung mit Fett- und Ölrohstoffen interessiert sind, sehr erweitert worden. Daneben erhöht sich der Bedarf der Seifen-, Stearin-, Parfümerie-, Schmierölindustrie beständig. Namentlich die letztere hat durch die Ausdehnung des Automobilverkehrs und der Automobilherstellung erheblich an Absatz gewonnen. Weiterhin werden für die Zwecke der deutschen Viehhaltung fettreiche Kraftfuttermittel (Ölkuchen u. dgl.) in wachsendem Umfange notwendig. Die eigene Erzeugung kann diesen Bedarf bei weitem nicht decken, so daß Fett- und Ölrohstoffe gegenwärtig einen der wichtigsten Posten der deutschen Außenhandelsbilanz darstellen.

In den Jahren 1909 und 1913 stellte sich die Einfuhr Deutschlands an pflanzlichen Öl- und Fettstoffen folgendermaßen:

	1000 t		Mill. \mathcal{M}	
	1909	1913	1909	1913
Ölfrüchte	1197,40	1747,16	316,13	549,15
Pflanzenöle und -fette .	109,25	79,66	51,83	50,47
Ölkuchen, -mehl . . .	731,32	828,49	98,33	121,46
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	2037,97	2655,31	466,29	721,08

Von diesen drei Gruppen haben die Ölfrüchte weitaus die stärkste Zunahme der Einfuhr zu verzeichnen; sie ist der Menge nach in den letzten vier Jahren fast um die Hälfte gestiegen. Der Import an fertigen Ölen ist hingegen ganz erheblich zurückgegangen, der von Ölkuchen, d. h. von Abfällen der Ölfruchtverarbeitung ist nur mäßig gewachsen. Die Entwicklung der deutschen Ölindustrie spiegelt sich in dieser Verschiedenartigkeit der Einfuhrgestaltung wider: in wesentlich größerem Umfang als früher werden die Rohstoffe in Deutschland selbst verarbeitet. Demgemäß sinkt die Einfuhr der Fabrikate.

Die Ausfuhrzahlen für die beiden Jahre stellen sich folgendermaßen:

	1000 t		Mill. \mathcal{M}	
	1909	1913	1909	1913
Ölfrüchte	20,53	13,44	5,27	3,87
Pflanzenöle und -fette .	56,38	80,50	38,66	71,88
Ölkuchen, -mehl . . .	195,52	294,17	27,88	38,60
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	272,43	388,11	71,81	114,35

Die ungleichartige Entwicklung der drei Ausfuhrposten entspringt ebenfalls den vorstehend angedeuteten Ursachen: Der Export von Ölfrüchten aus Deutschland ist infolge der gesteigerten Verarbeitung in Deutschland selbst bedeutend gesunken. Dementsprechend ist der Absatz von Halb- und Fertigfabrikaten wie von Abfällen in die Höhe gegangen. Im Jahre 1909 stand die Ausfuhr von Ölen und Fetten noch wesentlich hinter der Einfuhr zurück; im Jahre 1913 war die Ausfuhr, vor allem dem Werte nach, der Einfuhr überlegen.

Läßt man die Ölkuchen, die lediglich als Viehfutter, bei geringerer Beschaffenheit auch als Düngemittel dienen, außer Betracht, so ergibt sich aus der vorstehenden Aufstellung, daß die Öl herstellende sowie Öle und Pflanzenfette verarbeitende Industrie im Jahre 1909: 368,0, im Jahre 1913 schon 599,6 Millionen \mathcal{M} aufwenden mußte, um in den Besitz der benötigten Rohstoffe zu gelangen. Das ist eine Vermehrung um 62,9 v. H.

Der Anteil der kolonialen Ölrohstoffe, vor allem der Ölfrüchte, an diesem Gesamtbedarf ist sehr beträchtlich und gewinnt ständig an Bedeutung. Sieht man von denjenigen Ölfrüchten ab, deren Anbau in den deutschen Schutzgebieten bis jetzt noch nicht erfolgt, wie z. B. Leinsaat (Einfuhr 1913: 560 332 t, davon aus Argentinien 429 660 t), Raps (Einfuhr 1913: 153 427 t, davon aus Britisch-Indien 118 175 t), Hanf (Einfuhr 1913: 9852 t, davon

aus Rußland 8827 t) u. dgl., und zieht man nur diejenigen Ölfrüchte in Betracht, an deren Lieferung unsere Kolonien bereits beteiligt sind oder die in ihnen wenigstens vorkommen, so ergeben sich folgende Einfuhrposten:

	1000 t		Mill. \mathcal{M}	
	1909	1913	1909	1913
Kopra	112,16	196,45	46,51	102,15
Palmkerne . . .	230,45	235,92	69,10	89,65
Sesam	77,94	116,04	22,02	41,52
Baumwollsaat . .	93,43	219,80	14,76	36,16
Erdnüsse	49,91	98,09	11,21	26,37
Sojabohnen . . .	16,88	125,75	3,38	23,98
Mohn	20,35	20,59	6,28	6,18
Madiasaat	0,49	0,46	0,09	0,12
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	601,61	1013,10	173,35	326,13
Dazu koloniale				
Öle und Fette .	73,41	47,13	34,05	28,43
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	675,02	1060,23	207,40	354,56

Die Einfuhr der wichtigsten kolonialen Ölstoffe hat sich also in den letzten vier Jahren dem Werte nach um rund 71 v. H., d. h. erheblich stärker gesteigert als die Gesamteinfuhr. Im Jahre 1909 entfielen vom Werte der letzteren (unter Ausschluß der Ölkuchen) auf die vorstehend aufgeführten Stoffe 56,4 v. H., 1913: 59,2 v. H.

Die deutsche Ausfuhr an kolonialen Ölfrüchten ist unbedeutend; sie betrug 1909: 0,79, 1913 nur noch 0,52 Millionen \mathcal{M} . Dagegen ist der Export an kolonialen Ölen und Fetten — im Gegensatz zur Einfuhr — in der gleichen Zeit von 36,1 Millionen auf 66,4 Millionen \mathcal{M} in die Höhe gegangen.

Die Gesamtaufwendungen der deutschen Industrie für koloniale Öle und Fette, zu deren Lieferung die deutschen Schutzgebiete beitragen können, bewerteten sich nach der vorstehenden Aufstellung im Jahre 1913 auf 354,6 Millionen \mathcal{M} . Es handelt sich somit um die Deckung eines sehr bedeutenden Bedarfs, der, wie einleitend schon erwähnt, in der Ausdehnung begriffen ist. Zwei sehr wichtige Erfindungen der neueren Zeit haben der Verwendung von Pflanzenölen einen neuen Ansporn gegeben. Die eine betrifft ihre Verarbeitung in der Kerzen- und Seifen-, vor allem aber in der Nahrungsmittelindustrie. Bis vor kurzem kamen als Rohstoff für Buttersersatz im wesentlichen nur feste Fette in Frage. Ein im Jahre 1912 allgemein brauchbar gemachtes Verfahren (Normann) erlaubt es, durch Behandlung mit Wasserstoff unter Anwendung bestimm-

ter, fein verteilter Metalle auch flüssige Öle fest zu machen, wodurch ihrer Verwendung weitere Möglichkeiten geboten werden. Von vorerst noch gar nicht abzuschätzender Bedeutung ist weiterhin die neuerdings erwiesene Möglichkeit, Rohöle als Treibstoff für Kraftmaschinen zu benutzen. Der Dieselmotor, der sich mit geringwertigeren Ölen begnügt, ist in den letzten Jahren sowohl für feststehende Anlagen, als auch für Schifffahrtzwecke erprobt und für brauchbar befunden worden. Auch minderwertigere koloniale Pflanzenöle, die für einen Export nicht in Frage kommen, dürften als Treibkraft von Dieselmotoren Verwendung finden können. Zur Zeit werden vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee mit einem von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., zur Verfügung gestellten stationären Dieselmotor in Daressalam dahingehende Versuche unternommen, inwieweit sich die in der Kolonie vorhandenen Pflanzenöle hierzu eignen. Eine günstige Lösung der Frage erscheint durchaus möglich.

Die Wirkungen würden nach zwei Richtungen hin von großer Bedeutung sein. Einmal würde der Wert der kolonialen Ölrohstoffproduktion bedeutend erhöht werden, ferner würde die Verwendung der Kraftmaschine in den Kolonien bei leichter und preiswerter Beschaffung des Betriebsmaterials ihre wirtschaftliche Nutzbarmachung bedeutend fördern, weil sie — was in unseren dünnbevölkerten Kolonien besonders wichtig — Menschenmaterial erspart, und weil mit ihrer Hilfe auch tsetseverseuchte Gebiete, in denen Arbeitstiere sich nicht halten lassen, in Kultur genommen werden können.

Es bedarf somit keiner weiteren Begründung, daß es im gemeinsamen Interesse unserer Industrie und ihrer Arbeiterschaft, wie auch unserer Kolonialwirtschaft, die ja nur ein Teil unserer Volkswirtschaft ist, liegen würde, wenn es gelänge, unsere Schutzgebiete für die Erzeugung von pflanzlichen Fett- und Ölstoffen in erweitertem Maße heranzuziehen.

Die Aussichten, die sich dafür bieten, sind als günstig zu bezeichnen. Von alters her werden Ölpalmen, Erdnüsse usw. von den Eingeborenen für ihre eigenen Ernährungszwecke nutzbar gemacht. Darüber hinaus aber hat sich ein Export von Ölrohstoffen entwickelt, der für das Jahr 1912 bereits einen Wert von 24,4 Millionen *M* darstellte. Die Entwicklung dieser Ausfuhr zeigt die nachstehende Übersicht, in der alle Öl- und Fettrohstoffe zusammengefaßt sind. Näheres über die wichtigsten von ihnen ist auf S. 107 ff. zu finden. Die Ausfuhr betrug:

Fett- und Ölrohstoffe.

— 41 —

im Jahre	Deutsch- Ostafrika	Kamerun	Togo	Südsee	Zusammen
	Tonnen				
1899 . . .	1 065,5	9 822,3	8 191,4	—	.
1900 . . .	2 082,8	11 051,5	8 554,5	—	.
1901 . . .	4 311,3	11 487,9	10 791,3	—	.
1902 . . .	4 760,1	13 758,1	12 508,7	1)	.
1903 . . .	5 415,5	13 948,6	5 920,5	1)	.
1904 . . .	6 867,9	10 324,3	6 820,5	1)	.
1905 . . .	6 276,5	12 124,0	3 718,2	18 423,6	405 423
1906 . . .	7 422,6	13 424,0	4 062,3	18 078,1	429 870
1907 . . .	5 897,7	16 748,2	5 738,7	1)	.
1908 . . .	6 286,9	14 484,6	6 737,2	21 232,6	487 413
1909 . . .	5 919,6	16 758,9	11 263,6	21 861,5	558 036
1910 . . .	9 357,5	17 359,4	11 549,6	23 669,2	619 358
1911 . . .	9 564,9	18 677,4	17 658,0	24 760,3	706 606
1912 . . .	12 202,6	19 906,8	15 262,1	28 502,2	758 727
	1000 Mark				
1899 . . .	274,5	2115,9	2085,2	—	.
1900 . . .	502,6	2603,4	2446,9	—	.
1901 . . .	951,9	2709,4	3294,1	—	.
1902 . . .	1137,9	3320,2	2803,2	2 591,5 ²⁾	.
1903 . . .	1060,2	3293,1	1259,6	3 378,0	8 990,9
1904 . . .	1323,1	2148,2	1417,8	3 648,4	8 537,5
1905 . . .	1286,7	2458,6	785,5	4 187,5	8 718,3
1906 . . .	1610,7	2958,0	908,6	5 147,4	10 624,7
1907 . . .	1765,0	4182,2	1462,8	3 970,5	11 380,5
1908 . . .	1359,3	3216,0	1507,4	4 845,9	10 928,6
1909 . . .	1322,3	3734,3	2788,4	6 437,9	14 282,9
1910 . . .	2746,9	4860,2	3329,1	7 283,8	18 220,0
1911 . . .	2739,7	5603,0	5378,8	8 083,3	21 804,8
1912 . . .	3360,3	6068,7	4905,1	10 080,2	24 414,3

Sind die Ausfuhrzahlen unserer Kolonien bislang auch noch nicht groß genug, um einen merkbaren Einfluß auf die Marktlage auszuüben, so zeigen sie doch eine erfreuliche Aufwärtsbewegung, die sich in absehbarer Zeit wohl noch bedeutend heben wird. Namentlich die Ölpalme soll jetzt in rationeller Weise in Kultur genommen werden, nachdem sich herausgestellt hat, daß sie in weiten Gebieten nicht nur unserer afrikanischen Kolonien, sondern auch in unseren Südseebesitzungen gedeihen kann, und nachdem eingehende Untersuchungen die für die Ausbeutung der Pflanze wichtige Frage des Schälens und Knackens der Nüsse und des Pressens der ölliefernden Bestandteile der Lösung nahe gebracht haben. Die vom Maschinenbauer H a k e - Berlin auf Grund eines vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee veranstalteten Preisaus-

1) Nicht anzugeben.

2) Ohne Bismarck-Archipel und Kaiser-Wilhelms-Land.

Fett- und Ölrohstoffe.

— 42 —

schreibens gebauten Ölfruchtaufbereitungsmaschinen haben sich in Kamerun mit Dampftrieb gut bewährt. An der Verbesserung der Maschinen wird auf Grund der gesammelten Erfahrungen fortgesetzt gearbeitet. Neuerdings hat die Firma eine Palmölgewinnungsmaschine konstruiert, mit welcher das Palmöl nach dem trockenen Verfahren gewonnen wird. Ähnlich wie beim Baumwollbau wird durch geeignete Maßnahmen, unter denen für die Südseebesitzungen die Kontrolle durch die Verwaltung in erster Linie zu nennen ist, auf tunlichst gute Beschaffenheit des Ausführprodukts hingewirkt.

Ölfrüchte und Ölrohstoffe sind Massengüter. Sie werden erst beweglich durch gute Verkehrsmittel, die es ermöglichen, an und für sich billige Produkte mit geringen Transportkosten an die Küste zu bringen. Wo Schienenwege oder Wasserstraßen fehlen, finden sich gut gepflegte Ölfruchtkulturen wohl in der Nähe der Küste, weiter im Innern aber unterbleibt die Ausbeutung der wilden Bestände über den Eigenbedarf hinaus und die Neuanlage von Kulturen eben wegen der Unmöglichkeit lohnenden Absatzes. Die neuere Entwicklung des Verkehrswesens der Schutzgebiete begünstigt demnach die Kultur von Ölfrüchten in erheblichem Maße. Für Ostafrika läßt sich das bereits zahlenmäßig nachweisen. Wesentlich unter Einfluß der besseren Absatzmöglichkeiten hat sich hier die Kultur von Erdnüssen und Sesam ganz bedeutend gehoben. Es wurden ausgeführt:

	Erdnüsse		Sesam	
	Tonnen	1000 <i>M</i>	Tonnen	1000 <i>M</i>
1910	3099	596	915	241
1911	2505	490	1634	404
1912	6078	1273	1881	524
1913	8960	1919	1476	408

Einen Überblick über die in den Schutzgebieten in Europäerpflanzungen vorhandenen Bestände an Kokos- und Ölpalmen gibt die nachstehende Übersicht nach dem Stande von Anfang 1913:

	Bebaute Fläche (ha)		Bäume (Stück)	
	insgesamt	ertragfähig	insgesamt	ertragfähig
Kokospalmen				
Ostafrika	8 178	1 983	784 458	178 799
Togo	659	267	122 143	45 800
Neu-Guinea	29 242	10 745	3 419 054	1 079 565
Samoa	4 889	3 879	545 647	398 163
	42 968	16 874	4 871 302	1 702 327
Ölpalmen				
Ostafrika	104	6	9 610	1 342
Kamerun	5044	1647	1 257 560	?
Togo	59	?	?	?
Neu-Guinea	?	?	100	?

Die Zahlen zeigen, daß die Ölpalmenkultur in Europäerbetrieben noch in den Anfängen steckt. Ihre Erweiterung wird gegenwärtig von der Verwaltung sowohl, wie auch vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee betrieben, dessen im Jahre 1913 begründete Ölrohstoff-Kommission alle Fragen, die eine vermehrte Ölrohstoffversorgung Deutschlands aus den eigenen Kolonien bezwecken, prüft. Erwähnt sei auch die vom Kaiserlichen Gouvernement eingerichtete Ölpalmen-Inspektion im Bereich der Kameruner Mittellandbahn. Sie dient wesentlich der Absicht, die Kultur der Ölpalme durch die Eingeborenen in die richtigen Wege zu leiten. Auch die Tätigkeit von Wanderlehrern verspricht nach dieser Hinsicht Erfolge.

Die fast unbegrenzte Aufnahmefähigkeit des Marktes für pflanzliche Ölprodukte wird diesen Bestrebungen den nötigen Rückhalt geben. Wenn neuerdings die englische Firma Lever Brothers im belgischen Kongostaat eine Konzession für die Ausnutzung eines der reichsten Ölpalmengebiete im Umfang von 750 000 ha erworben hat, so ist darin ein Ausdruck der hohen Wertschätzung zu sehen, die die verarbeitende Industrie den Bemühungen zur Erhöhung des Rohstoffangebots entgegenbringt. Der, wie eingangs gezeigt, wachsende Bedarf der deutschen Industrie wird bei einem ähnlichen Vorgehen in unseren Schutzgebieten für die Zukunft mehr als jetzt eine Unterstützung durch die deutsch-koloniale Eigenproduktion finden können.

Unsere Kolonialwirtschaft

in ihrer Bedeutung für

Industrie, Handel und Landwirtschaft

Auf Anregung des Direktors im Kaiserlichen Statistischen
Amt, Geheimen Regierungsrats Dr. Zacher, unter Mit-
arbeit von Dr. Willi Supf und von Dr. Matthiesen,
Redakteur des »Tropenpflanzer«,

bearbeitet von

Dr. Warnack

Ständigem Mitarbeiter beim Kaiserl. Statistischen Amt

Verlag: Kolonial-Wirtschaftliches Komitee E. V.
Wirtschaftlicher Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft
Berlin NW., Pariser Platz 7